

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1824.

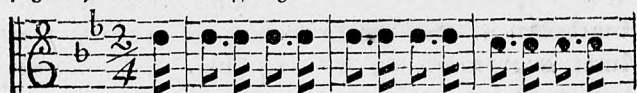
LXXIII.

9. Sept.

Es drißcht der Unsinn ungeregelt
Statt volle Aehren leeres Stroh;
Er glaubt, je mehr er um sich siegelt,
Um desto besser sey es so;
Ihn kümmert's nicht, daß edlen Weiten
Vom Halm ein anderer Drescher trennt,
Gibt's Rüttstroh nur recht viel zum Heiken,
Und wenn's nur dann recht flackernd brennt.

GedankenZunder. Bei Gelegenheit der Preisvertheilung in den 8 Gymnasien zu Paris am 16. v. M. (es wurden 68 Preise und 245 Accessite ausgetheilt, und der älteste, 14jährige, Sohn des Herzogs v. Orleans bekam ebenfalls einen Preis) hielt der Großmeister der Universität, Abbé Frayssinous, eine Rede, in welcher auch folgende schöne Stelle vorkam: „Gewisse Geister haben einen Widerwillen, ja einen geheimen Abscheu, vor Allem, was einfach, klar, natürlich, und darum schön ist, und scheinen sich nur in dem Gedrechselten, Verworrenen und Bizarren zu gefallen. Man hat sich für diesen neuen Styl nach neuen Lehrsäßen umgesehen, und hat, wie einst in der Philosophie, Sophisten im Styl erscheinen gesehen. Lassen Sie uns daher nie vergessen, daß klarer Verstand vor Allem in den Schriften angetroffen werden müsse, und eine ungezügelter Einbildungskraft an Verlässlichkeit gränze. Wiß ist das Salz der Vernunft, und dieser Vernunft sind unsere Vorfahren in ihren schriftstellerischen Arbeiten bis zur Kühnheit treu geblieben; wo sie noch so dreist auftraten, erscheinen sie immer mit einer glücklichen Klarheit im Bündniß.“ Diese Mahnung ist zwar etwas Altes; sie ist älter als Quinctilian; aber durch den Mund des Großmeisters der Universität vervielfältigt sie sich.

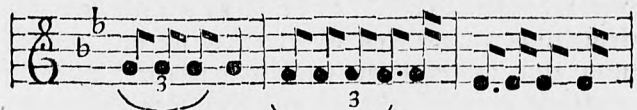
Zur Länderkunde. Unlängst erschien das Tagebuch einer Reise, welche ein Engländer i. J. 1822 im Innern von NeuSüdWales (Australien) machte. Es schildert darin die dort einheimischen Wilden, und fand auch bei ihnen bestätigt, was Fuller sagt: „Alle Menschen tragen den Stempel von ihres Schöpfers Bild an sich, nur einige aus Ebenholz, andere aus Elfenbein geschnitten.“ Unter Anderm beschreibt der Reisende auch die Tänze jener Wilden, und sagt dann: „Die folgende australische Melodie schrieb ich aus dem Mund eines jungen Wilden, Namens Harry, nieder, und ich glaube, daß dieß die erste seyn wird, welche noch niedergeschrieben worden. Die Musik fängt mit einer hohen Note an, und sinkt allmählig bis zum Achteltact herab, von wo sie sogleich wieder aufsteigt.“



i - ah, i - ah, i - ah, i - ah, i - ah, i - ah, i -



ah, i - ah, gumberg jah jingun velah,



gumberg jah, pingun velah, i - ah, i - ah, i -



ah, i - ah, i - ah, i - ah, i - ah, i - ah, i - ah.

Histor. Denkw. Aus Friedrich's des Gro-

fer
rich
tär
me
kei
hes
re
er
zu
lich
lan
au
lich
ni
br
er
K
G
ein
M
fal
da
un
er
D
M
M
ne
ne
te
ge
Z
di
fe
wa
un

fen letzten LebensTagen. Es war immer Fried-
 richs Gewohnheit gewesen, seine KabinettsSecre-
 tär's des Morgens um 6 oder 7 Uhr vor sich kom-
 men zu lassen. Als aber zunehmende Kränklich-
 keit und Altersschwäche ihn ernstlich an sein na-
 hes Ende mahnten, befahl er, daß die Secretä-
 re um 4 Uhr des Morgens in seinem Kabinet
 erscheinen sollten. „Meine Umstände,“ sagte er
 zu ihnen, „zwingen mich, Euch diese Unbequem-
 lichkeit auflegen zu müssen; doch wird es ja nicht
 lange damit dauern. Es geht mit meinem Leben
 auf die Reize, und da muß ich noch den mög-
 lichsten Gebrauch davon machen, denn es gehört
 nicht mir, sondern dem Staat.“ Demzufolge
 brachte ihm nun jeden Morgen um 4 Uhr, wenn
 er einem Adjutanten Audienz gegeben hatte, ein
 Kammerhußar sämtliche Berichte der Minister und
 Generale, so wie die von seinen Gesandtschaften
 eingelaufenen Meldungen, und die während der
 Nacht angekommenen fremden Briefe. Er durch-
 sah sie alle, machte dann eine Auswahl, legte
 dasjenige was er selbst lesen wollte, besonders,
 und übergab das Ubrige seinen drey KabinettsSe-
 cretären, um ihm nachher Bericht abzustatten.
 Diese zogen sich mit den Brieffschaften in ein
 Nebenzimmer zurück, lasen selbige und machten
 Auszüge, während der König die zurückbehalte-
 nen Sachen durchforschte. Dann wurden sie, ei-
 ner nach dem andern, vorgerufen. Friedrich theil-
 te ihnen zuerst den Inhalt dessen, was er selbst
 gelesen hatte, mit, dann berichteten sie ihm den
 Inhalt dessen, was sie gelesen hatten. Hierauf
 dictirte ihnen der König seine Befehle und Brie-
 fe, meistens Wort für Wort. Auf diese Weise
 war der schwache kranke Greis von 4 bis 7 Uhr
 unausgesetzt mit der Verwaltung seines ganzen

Königreichs beschäftigt, und besorgte zugleich auch Alles, was die Verhältnisse mit den fremden Ländern erforderten. Die Kabinetts-Secretäre begaben sich nun in ihre eigenen Wohnungen, schrieben des Königs Dictate sauber nieder, und legten ihm Nachmittags Alles zur Unterzeichnung vor. Diese erfolgte jedoch nicht eher, als bis er Alles noch einmal durchgelesen hatte. So blieb der Gang seiner Ordnung bis zum 15. Aug. 1786; erst am 16. d. M. stockte sie; am 17. früh verschied er.

Medic. Denkw. Im Regierungs-Bezirk Arensburg (Preussisch, Westphalen) vermehrt sich fortwährend die Zahl der Taubstummen, so daß sie im vorigen Jahr 221 (worunter 116 männlichen Geschlechts) betrug. Die westphälische Zeitung fügt dieser Nachricht die Vermuthung hinzu, daß eine so befremdliche Erscheinung wohl aus der östern Erhitzung hergeleitet werden könne, welcher vollblütige Personen im schwangern Zustande unbedachter Weise sich auszusetzen pflegen. — Ein öffentliches Blatt enthält Folgendes: „Merkwürdige Heilung einer 22jährigen Lähmung. Eine Frau von seltener Lebenskraft wurde, im Gefolge einer überaus glücklichen Niederkunft, in ihrem 26. Lebensjahre an Händen und Füßen gelähmt. Durch ihre Lage in den Stand gesetzt, die berühmtesten Aerzte zu befragen, und die Bäder von Töplitz und Aachen, letztere zweymal, zu gebrauchen, blieben die Füße der Leidenden dennoch gelähmt; nur vermöge zweyer Sesselträger konnte sie von einer Stelle zur andern gebracht werden. In diesem Zustand war sie einige zwanzig Jahre geblieben, und in den letzten 12 Jahren hatte sie den Gebrauch aller und jeder Heilmittel vermieden. Nach 22jährigen Leiden gebrauchte sie nachstehendes einfache

Mittel, und wurde dadurch in den Stand gesetzt, ohne Hilfe der Sesselträger gehen zu können, obgleich der eine Fuß etwas kürzer als der andere blieb. Einsender war Zeuge des Vorgetragenen. Nim zwey Berliner Quart (ein solches Quart $\frac{5}{8}$ nied. östr. Maaß) unverfälschte starke Braumbierwürze bei einem Brauer, und ein halbes Pfund gute Wachholderbeeren. Letztere werden zerquetscht und in einem zugedeckten neuen Topf mit der Bierwürze langsam bis zur Hälfte eingekocht. Das Decoct wird in einer gut gepfropften Bouteille im Kühlen aufbewahrt, darf aber nicht zu lange stehen. Bei'm Gebrauch wird die Masse erwärmt, und warm auf dem schwachen Theil eingerieben; auch kan ein darin getauchter Lappen aufgelegt werden." (So lautet vollständig die Mittheilung. Wir erinnern dabei, daß keinerley Hausmittel ohne Vorwissen des Arztes gebraucht werden soll; wie auch aus Folgendem erhellt: — Im Dorfe Niesenbeck (im Münster-schen, Westphalen) ereignete sich's unlängst, daß ein Einwohner, an der Gicht leidend, überredet wurde, sich eines gerühmten Heilmittels dagegen, des sogenannten BirkenBades, zu bedienen. Er ließ sich zu diesem Zweck in einen mit frisch abgestreiftem Birkenholz (Birkenlaub?) gefüllten Sack stecken, wurde aber aus demselben nach drey Stunden, durch einen Schlagfluß völlig gelähmt, wieder herausgezogen, und konnte nur durch schleunige ärztliche Hilfe vom Tode gerettet werden. — In den Berliner Zeitungen wird wiederholt gewarnt gegen den Gebrauch sogenannt neuentdeckter Mittel wider den tollen Hundsbiß; und hinzugesetzt: „Das einzig wahre und gewiß sichernde Mittel gegen dieses Uebel besteht darin, daß man die Wunde nach gehöriger Rei-

nigung vollkommen ausbrenne, sechs Wochen in starker Eiterung erhalte, und noch ein ganzes Jahr ein Fontanelle darauf trage. Wer dieß befolgt, hat nichts zu fürchten. Die Hauptsache zur Verhütung dieser furchtbaren Krankheit aber bleibt immer: die Beschränkung der Zahl der Hunde und ihres freyen Herumlaufens, worum wir unsere lieben Mitbürger angelegentlich bitten. Denn mit jedem Hunde vermehrt sich auch die Möglichkeit der Erzeugung dieses Giftes, des schrecklichsten von allen.“ (N.b. Am 20. v. M. starb in Augsburg eine junge KaufmannsWittwe an der Wasserscheu. Sie hatte vor zehn Wochen mehrere sehr heftige und tief eingreifende Wunden von ihrem eigenen Hund in dem Augenblick erhalten, in welchem sie ihn von der Kette losmachen wollte, genas aber von diesen Wunden vollkommen, und befand sich dem äußern Anscheine nach ganz gut, bis endlich 36 Stunden vor ihrem Tode jenes Uebel in voller Kraft ausbrach.)

Anekdote. Das Vorrecht. Ein junger Mensch, der Sohn eines geheimen Raths, wurde von einem seiner Freunde darüber zur Rede gestellt, daß er gegen Andere nie so höflich und zuvorkommend sey, als sein Vater, der doch ganz andere Verdienste besitze als er. „Sie irren, mein Freund,“ antwortete der junge Mensch; „mein Vater hat Ursache bescheiden zu seyn, denn er ist der Sohn eines Schneiders; ich aber bin der Sohn eines geheimen Rathes.“

Miscellen. Londner Zeitungen Anfangs v. M. meldeten: „Hr Ke an (der Schauspieler) ist in seinem vierspännigen Wagen von London nach Irland abgereist. Sein Secretär begleitet ihn.“ Ein deutsches Blatt setzt hier hinzu: „Reisen in Deutschland die Schauspieler auch von ih-

ren
es
—
,,M
jäh
wa
ten
gr
Ha
me
me
Ki
der
ne
wo
Fel
der
wo
Ca
un
tiff
so
St
An
un
vel
Kö
No
ger
Ein
Kö
30
No
kau
sch
mä

ren Secretären begleitet?“ Gegenfrage: „Gibt es in Deutschland auch ein London? und Kean's?“ — Ein neuerer Reisender meldet über London: „Man muß die ungeheure Ausdehnung und den jährlichen, man möchte sagen wöchentlichen, Zuwachs, welchen London seit vierzig Jahren erhalten hat, selbst gesehen haben, um sich einen Begriff davon zu machen. Die nächsten Dörfer, wie Hakney, Hoxton, Islington, Pentonville, Somerstown, Kentishtown, Hammersmith &c sind mehr oder weniger eins mit der Hauptstadt. Das Kirchspiel Mary le bone, sonst ein Dörfchen an der Landstraße nach Oxford, bildet jetzt allein eine große Stadt, und enthält über 70,000 Einwohner. St. Pancratius, dessen alte Kirche im Felde hinlänglich die ehemalige Unbedeutenheit der Gemeinde beweist, hat nun über 15,000 Einwohner. Aber immer nehmen dieselben noch zu. Camdentown ist bereits mit London verbunden, und es bedarf nur noch einige Häuser, um Kentishtown und Highgate damit zu verbinden, und so eine fünf englische Meilen lange Straße zu bilden.“ — Eine der reizendsten Anlagen, die es gibt, ist die Pfaueninsel, unweit der Vereinigung der Spree mit der Havel bei Potsdam. Sie ist der Lieblingsplatz des Königs von Preußen, und besitzt besonders eine Rosenpracht und Blumenflor, die vielleicht nirgends an Fülle, Reichthum und Seltenheit, auf Einem Punkt vereinigt, übertroffen wird. Der König ließ unter Anderm vor einigen Jahren für 30,000 Thaler eine PrivatSammlung kostbarer Rosen, seltener Gewächse und Zierpflanzen ankaufen und dorthin verpflanzen. — Ein griechischer Künstler, Namens Pezzanes, hat ein Gemälde verfertigt, welches den Lord Byron nach

seinem Tode vorstellt. Die Zeichnung ward in dem Augenblick als Byron den Geist aufgab, und das Gemälde darnach in Italien gefertigt. — Von 100 Tauben die von Lüttich nach Lyon gebracht wurden, ließ man am 3. v. M. früh um 6 Uhr 40 wieder nach ihrer Heimath fliegen. Eine einzige von ihnen machte den Weg von 125 französischen Meilen (66 deutschen) in fünf Stunden, und gewann hiedurch ihrem Herrn eine Wette von 100,000 Francs. — Aus Stockholm 10. Aug. „Die EisenVerschiffungen aus Schweden gehen ihren gewöhnlichen Gang. Voriges Jahr bezog Amerika allein von uns über 100,000 Schiffpfund (2,430,000 nied. östr. Centner), wovon das meiste in 53 amerikanischen Schiffen verfahren wurde. Die Eisenpreise sind für ord. Sorten pr Schiffpfund 15 Rthlr 15 Schill. 4 Rundstück bis 15 Rthlr 32 Schill. Kupfer ist in Folge bedeutender Versendungen nach Frankreich im Preise gestiegen, und Garkupfer das im April zu 115 Rthlr (pr Schiffpfund) zu kaufen war, hat man jetzt schon mit 130 Rthlr bezahlt. (Ein Rthlr 2 fl 12 kr, enthält 48 Schillinge à 12 Rundstück.)

PreisAufgabe. Die bereits 1821 bekannt gemachte PreisAufgabe „Allgemeinfaßliche Anleitung zur nähern Kenntniß und zum erbaulichen Lesen der heil. Schrift für Volk und Jugend“, ist, weil 3 eingegangene Schriften nicht genügten, erneuert worden. Preis 20 Louisdor. Einsendungs = Ort und Termin: An Hn Dr und Prof. der Theol. Steudel in Tübingen; bis 30. Juni 1825.

L o g o g r y p h.

Du darfst euch dann ganz diesem Wort vertrauen,
Wenn man die erste Sylbe weggehauen;
Die zweite Sylbe fort, trifft's offene Wege;
Und beide vord're Sylben fort, ist's träge.

Log. Nro 72. Belesen. Besen.